

Kita „Mittendrin“ geht an den Start

Altes Fernmeldeamt zwischen Theodor-Sturm-Straße und Westerwischweg umgebaut / Letzter Spielkreis zieht dorthin um

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. Die kleinen Krippenkinder werden die Räume als erste in Beschlag nehmen, wenn Cuxhavens jüngste Kindertagesstätte heute an den Start geht. Mittendrin zwischen dem Westerwischweg und der Theodor-Sturm-Straße liegt sie auf dem ehemaligen Fernmeldeamt-Areal und so hat der Paritätische Cuxhaven als Träger sie auch genannt: Kita „Mittendrin“.

Auf den Weg gebracht wurde sie, als sich vor einigen Jahren in Cuxhaven – auch im Stadtteil Wester- und Süderwisch – eine eklatante Lücke bei den Kindergarten- und Krippenplätzen auftrat. Die neue Kita bietet nun je eine Krippen- und eine Kindergartengruppe (15 beziehungsweise 25 Plätze).

Es ist kein Neubau, „aber manchmal hätte sich die Stadt vielleicht einen gewünscht“, witzelte Architekt Gerd Meyer angesichts aller Tücken des Bauens im Bestand, als er am Freitag zur Abstimmung letzter Details noch einmal in der Einrichtung vorbeischaute. Zwar war eine von ihm erstellte Entwurfsplanung schon 2008 genehmigt worden, aber zwischendurch war das Projekt aus den Augen geraten.

Nun mussten zahlreiche verschärfte Vorgaben umgesetzt werden; parallel wurden die Materialien immer knapper – von der Suche nach Firmen zu Corona-Zeiten ganz zu schweigen. „Ein harter Ritt“ sei es gewesen, aber die Handwerksfirmen hätten ihn und den Paritätischen nicht hängen lassen. „Mit einer anderen Mannschaft hätten wir das nicht hinbekommen“, stellt Gerd Meyer fest und weist auf Helle Vanini, Geschäftsführerin des Paritätischen in Cuxhaven, und Kindergartenleiterin Gundula Blank.

Eltern haben ausgeharrt

In das Lob wollen diese unbedingt die Eltern und deren Arbeitgeber einbezogen wissen, die jede Verzögerung geduldig ertragen hätten. Das Ergebnis habe bisher noch jeden begeistert, freuen sie sich – die Eltern der Krippenkinder ebenso wie die Spielkreis-Kinder der Abendrothschule, die in der vergangenen Woche das erste Mal schnuppern durften.

Der letzte von einst neun Spielkreisen, die ab 1972 von der Aktion Kinderbetreuung in Cuxhaven eingerichtet worden waren, um den Mangel an Kindergartenplätzen aufzufangen, geht in der neuen Kita auf. Alle 18 Kinder wechseln zusammen mit dem vertrauten Personal (Susanne Franke,



Geschäftsführerin Helle Vanini (l.) und Kita-Leiterin Gundula Blank (zuvor zehn Jahre Leiterin der Kita „Kunterbunt“ des Paritätischen in Döse) präsentieren das Willkommensschild der Kita „Mittendrin“ auf der neu errichteten Holzterrasse. Fotos: Reese-Winne



Cindy Born wartet in der Küche auf die neu einziehenden Kinder (l.), Carola Kopplin und Pina Meißner (r.) im Gruppenraum der Krippe.

Katja Gehlhaar, Gülcin Korkmaz plus Vertretungskräfte) dorthin; hinzu kommen sieben neu geschaffene Plätze.

Licht und Offenheit

Dass aus dem nüchternen Zweckbau einmal so freundliche Räume werden könnten, war anfangs kaum vorstellbar. Durch die großen Fensterfronten geht der Blick auf die draußen angesetzte durchgehende Holzterrasse und den Garten, in dem Platz zum Spielen geschaffen worden ist.

An den gelben Garderobenschränken ist im Flur der Krip-

penbereich zu erkennen, für den Carola Kopplin, Pina Meißner und Selina Kropp zuständig sind. Die Farben sind zurückhaltend – im Interesse einer ruhigen, reizreduzierten Umgebung, wie Gundula Blank erklärt. Einiges an Ausstattung fehlt noch: Auch der Paritätische bekommt die Liefer-schwierigkeiten des Handels zu spüren.

Die ersten, wirklich allerliebsten Schlafgelegenheiten – fast schon kleine Höhlen mit Mond- und Sterne-Verzierungen – für die Kleinsten im Alter von elf Monaten bis zu knapp drei Jahren sind

aber schon da. Die Grenzen zum Kita-Bereich, zu dem ein zum Forschen anregender Differenzierungsraum gehört, bleiben offen.

Essen kommt aus Altenbruch

Im Speiseraum mit Küchenzeile organisiert Cindy Born das Frühstück und die Ausgabe des Mittagessens, das aus der Küche der evangelischen Kita St. Nicolai in Altenbruch geliefert wird. Geöffnet ist die Kita nach der Eingewöhnungszeit inklusive eines Frühdienstes von 7 bis 16 Uhr.

Bei der Ausstattung, beim Aufbau und beim Umzug sind die Ju-

gendwerkstätten des Paritätischen mit am Werk. In der Holzwerkstatt sind zum Beispiel Bäume als Dekoelemente ausgesägt worden und der Möbelhof hat Schilder gestaltet.

„Obwohl wir uns nicht sehen können wegen Corona, ist die Bereitschaft zur Unterstützung untereinander sehr hoch“, freut sich Helle Vanini.

So sei das meiste gerade noch vor der Omikron-Welle fertig geworden. Nur offiziell gefeiert wird erst mal noch nicht, sondern lieber erst im Frühjahr, dann idealerweise unter freiem Himmel.